



UNIO

Informationen aus der
Vereinigung des Katholischen Apostolates

Nr. 3 (Oktober 2002)

INHALT

Referat bei der Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates vom 12. – 14. Juli 2002 in Limburg

Donatella Acerbi UAC 2

Bericht von der Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates der Unio in Limburg 12. - 14. Juli 2002

Beate Weis UAC 8

Bericht vom süddeutschen Unio-Regionaltreffen in Friedberg vom 4. – 6. Oktober 2002

Beate Weis UAC 9

Einberufung des UAC-Generalkongresses vom 14. – 21. September 2003 in Polen..... 11

Referat bei der Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates vom 12. – 14. Juli 2002 in Limburg

Donatella Acerbi UAC (Übersetzung: P. Ulrich Scherer SAC)

Liebe Freunde!

Ich grüße euch alle ganz herzlichst und möchte zugleich auch die Grüße von P. Giuseppe Leonardi und aller aus der Gemeinschaft Quinta Dimensione überbringen.

Es ist für mich ein Geschenk, hier zu sein und mit euch die Tage des Unio-Treffens in Limburg verbringen zu können. So erwidere ich dieses Geschenk, indem ich all das, was mein Vortrag enthält, mit euch teile.

Ich bin schon hier bei den Schwestern gewesen (das erste Mal 1982) und erinnere mich an das Haus, das uns beherbergt. Es ist ein wenig das, was im geistlichen Leben – sowohl des Einzelnen als auch im gemeinschaftlichen – geschieht: äußerlich bewahrt jedes Element den alten Stempel (wie oft hören wir diese Worte sagen, auch mit Bewunderung: du hast dich ja überhaupt nicht verändert!), aber der in einzigartiger und unwiederholbarer Beziehung mit Gott zurückgelegte Weg durch die verschiedenen Etappen des Lebens hat, ohne weiteres, die Seele der Personen und Gemeinschaften geformt, verwandelt und geläutert.

Es ist auch dank der Treue von euch hier Anwesenden und jener, die uns vorangegangen sind, dass wir heute dieses Treffen begehen können. Treue zu Gott, den wir als unendliche Liebe und Barmherzigkeit erkennen und bekennen. Es wäre schön, wenn wir uns erzählen würden, wie wir dieser Liebe begegnet sind und sie gefunden haben! Für jeden ist dies immer durch die Begegnung mit irgendeinem anderen geschehen, der seinerseits noch jemand anderem begegnet war, und so weiter, bis wir schließlich zum heiligen Vinzenz Pallotti zurückgelangen. Und wer weiß, ob der Herr – so wie ihm, den er bittet, Jesus nachzufolgen – auch uns die Gnade schenken kann zu sagen: „Folge mir nach!“

I. Persönliche Vorstellung

Auch bei mir ist es so gewesen. Es sind nunmehr schon viele Jahre her – es war 1973, zu Beginn unserer gemeinsamen Geschichte; ich war eine junge Studentin, die überzeugt war, dass, um die Welt zu verändern, man gegen die Strukturen der Gesellschaft vorgehen, sie zerstören und umstürzen müsse ... Aber dann war ich es, die umgewälzt wurde durch einen Satz; es war P. Leonardi, der ihn mir sagte. Um eine Welt des Friedens, der Liebe, Toleranz, Glücklichkeit, Solidarität, Geschwisterlichkeit, Wahrheit, Ehrlichkeit und Gastfreundschaft zu bauen, helfe es nicht, die Strukturen zu ändern, denn es sei der Mensch, der sie schaffe – wir sind es, die sie schaffen. Man müsse daher die Person aus dem Inneren heraus verändern. Wenn ich die Welt verändern wollte, müsste ich selbst mich ändern.

In jenem Jahr 1973 lag auch der Beginn unserer Gemeinschaft. Ihre Geschichte weist keine außergewöhnlichen Fakten auf, und ihr Verlauf ist eher gekennzeichnet durch das Vertrauen auf die Hilfe der Gnade, die uns von Tag zu Tag dahin gebracht hat, die Liebe, die Gott uns entgegenbringt (vgl. 1 Joh 4, 16), anzuerkennen und daran zu glauben.

Die Gemeinschaft hatte ihren Anfang in Rom im Bereich eines staatlichen Gymnasiums um den Pallottinerpriester P. Leonardi herum, unserem Religionslehrer. In jener Zeit war man mitten in den Studentenprotesten und, während sich andere Gruppen mit unterschiedlichen Zielen und verschiedenen Ideologien bildeten, nahmen sich einige von uns vor, gemeinsam eine Erfahrung des Glaubens und der Liebe zu machen – angezogen von der Art, wie es dieser Lehrer machte. Er bemühte sich, auf der Grundlage der Geisterfahrung des hl. Vinzenz Pal-

lotti die fundamentale Botschaft des Evangeliums zu leben: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 13, 34). Dies drückte sich in einem Geist des uneingeschränkten Dienstes gegenüber allen (Studenten, Lehrern, Angestellten der Schule) aus, sogar inmitten vieler Schwierigkeiten. Und so war unser Plan einfach: untereinander verbunden sein, um besser auf die Liebe Gottes antworten zu können; gegenüber den anderen ständig eine Haltung der Offenheit und des Dienstes bewahren.

Der Name „Quinta Dimensione“ (Fünfte Dimension) kam wenig später, fast zufällig, als man in der Schule begann, von der Anwesenheit unserer Gruppe, die sich Gemeinschaft nannte, Notiz zu nehmen. Einer von uns, der im ersten Jahr an der Universität war, erzählte eines Tages, dass der Professor für analytische Geometrie, während er die drei Dimensionen des Raumes und jene der Zeit erklärte, meinte, dass wenn es über die vier Dimensionen des Raumes und der Zeit hinaus eine fünfte gäbe, müsste diese notwendigerweise die anderen enthalten und übersteigen. Obwohl der Lehrer sich als Atheist bezeichnete, sagte er, dass er diese Gott nennen könnte.

So spürten wir alle, dass der Herr selbst – paradoxerweise durch die Worte eines Ungläubigen – die Antwort auf unsere Frage gegeben hatte, welchen Namen wir unserer Gemeinschaft geben sollten. Wir hatten entdeckt, dass Gott in der Tat jene „Dimension“ war, die alles enthält; die fünfte Dimension war also seine Liebe, die alle leben konnten. Dieser Name, so wie wir ihn verstanden, wollte das Liebesband, das uns gegenseitig vereinigte und unserer Existenz einen Sinn gab, nicht so sehr ausdrücken, sondern eher erahnen lassen.

Vor allem während unseres jährlichen Sommertreffens (zuerst in Morschach/Schweiz in der Hütte der Pallottiner, dann seit einigen Jahren in San Severino in den Marken) konnten wir diese Lebensregel leben, die wir entdeckt hatten: die Liebe als Dienst an allen, die um jeden Preis bewahrt werden musste.

Von 1974 bis heute sagen wir uns, dass diese Sommertreffen bedeuten, die Erfahrung von einer kleinen Stadt zu machen, in der die Liebe das einzige Gesetz und die einzige Eintrittskarte ist und wo ein jeder Bewohner seinen guten Willen anbietet. Jeder Augenblick des Tages – kulturelle, spirituelle, erholsame Momente – bietet für jeden (das Alter, die Berufung, die Bildung interessieren dabei nicht) eine Gelegenheit, als erster zu lieben und dabei alles aus dem Herzen herauszulassen: Dinge, Zuneigungen, Sorgen, Erfahrungen – um allein Gott unter uns regieren zu lassen und Ihn durch Worte und Gesten gegenseitig zum Geschenk zu machen, auch durch die einfachsten Worte wie „Hallo“, damit Er, die Fülle, in allen sei und unser Nichts erfülle.

Diese Gemeinschaft in der Liebe hat sich gezeigt und zeigt sich noch heute als sehr anspruchsvoll und fruchtbar, und sie hat langsam das persönliche und gemeinschaftliche Leben verwandelt, indem es uns alle ein wenig zum Dienen öffnete. So sind verschiedene Aktivitäten entstanden wie die Mitarbeit an den Initiativen der Diözese von Rom seit dem Hl. Jahr 1975; der Dienst in den Heimatpfarreien; die Komposition von Liedern; die Mitarbeit in der Vereinigung christlicher Liedermacher; die Mitarbeit und der Dienst in der diözesanen Familienpastoral; die Förderung von kulturellen Treffs zu aktuellen Themen, u. a. die Globalisierung, der Islamismus, das Judentum, sakrale Formen in der künstlerischen Ausdrucksweise; die Förderung der Annahme des menschlichen Lebens vom Augenblick der Empfängnis an durch das „Soziale Sekretariat für das Leben“, das seit 1985 auf dem besonderen Gebiet der sozialen Dienste arbeitet, um bei schwierigen Mutterschaften zu helfen sowie eine Kultur zu fördern und zu verteidigen, die sich für das Leben einsetzt.

Und schließlich all jene Initiativen und Aktivitäten, die mit dem Leben und der Entwicklung der Vereinigung des Katholischen Apostolates verbunden sind (die Beteiligung an verschiedenen Kommissionen wie denen zur Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsjahre '85, '95, 2000; zur Abfassung des Ausbildungshandbuchs „Beim Namen gerufen“ von 1986; zur Revision des Generalstatuts von 1998; zur Abfassung der Leitlinien für die Ausbildung; und

die Mitarbeit im Generalsekretariat, im General-Koordinationsrat, im Pallotti-Institut, im Koordinationsrat der Kirche San Salvatore in Onda und im Nationalen Koordinationsrat der italienischen Unio).

In all dem folgen wir nicht einem vorher festgelegten Plan, sondern achten darauf, dass es die Übung der Liebe sei, die uns Schritt für Schritt den Willen Gottes entdecken lässt. Und diese gegenseitige Liebe so zu leben, hat seinen Preis, wie wir durch die Erfahrung gesehen haben: der Preis der ständigen Eingewöhnung in zwischenmenschliche Beziehungen, der Preis der Unterschiedlichkeit von Ansichten und Sensibilität, der Preis von vielen harten Vorfällen, die uns hätten trennen können, der Preis des gegenseitigen Mangels an Liebe. Ohne das Kreuz Jesu wäre es unmöglich gewesen, in dieser Erfahrung weiter zu machen: all das, was weh tut und trennen kann, kann in der Liebe gelebt werden, oder besser: all das ist eine besondere Gelegenheit, Jesus selbst zu lieben.

Ich erinnere mich, dass wir uns seit den Anfängen immer wiederholten (und wir tun es noch jetzt): es kann alles zusammenbrechen, aber niemals darf die Liebesbeziehung zusammenbrechen. Auch der hl. Vinzenz Pallotti ist uns entgegengekommen. Er, der uns vor allem zwei Dinge gelehrt hat – die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen –, bat um das Geschenk, ein lebendiges und vollkommenes Abbild des gekreuzigten Jesus zu sein (OOCC X, 205), denn er wusste aus Erfahrung, dass sich im gekreuzigten Jesus „Gottes- und Nächstenliebe, Demut, Armut, Einsamkeit: alles, alles, alles“ findet (ebd., 127).

II. Vorstellung der Vereinigung des Katholischen Apostolates in Italien

Seit Mitte der 90er Jahre sind in Italien verschiedene Koordinationsräte entstanden, vorwiegend an den Orten, wo es pallottinische Einrichtungen wie Schulen, Pfarreien, religiöse Häuser oder Krankenhäuser gibt. Die Mitglieder dieser Räte besuchen monatlich Treffen der Weiterbildung oder Spiritualität; jährlich werden Tage für Jugendliche, für Familien oder Einkehrtage abgehalten.

Von 1996 an wurde in inoffizieller Weise ein erster National-Koordinationsrat gebildet, bei dessen Zusammensetzung seit damals immer der Provinzial der SAC und einer seiner Mitbrüder, die Provinzoberin der Römischen Pallottinerinnen und eine ihrer Mitschwestern sowie einige Laien als Vertreter der verschiedenen Gruppen anwesend waren. In den ersten Jahren wollte der Rat die bereits bestehende Wirklichkeit der italienischen Unio kennen lernen und traf sich dazu mit den verschiedenen Lokalräten. Dabei versuchte man herauszufinden, welches der Bekanntheitsgrad der Person und Geschichte des hl. Vinzenz Pallotti wie auch seines Charismas sei.

Es kam dabei heraus, dass dieses Wissen im Allgemeinen oberflächlich war, dass es aber einen ehrlichen Wunsch gab, den pallottinischen Geist kennen zu lernen und zu wissen, wie dieser im Alltagsleben konkretisiert werden kann. In der Folge dieser ersten Nachforschungen beschloss man, Bildungsveranstaltungen zu organisieren, sei es für jene, die „Animateure“ der verschiedenen Räte sein sollten, sei es für all jene, die den hl. Vinzenz Pallotti kennen zu lernen wünschten. Auch die einzelnen Räte haben, gemäß ihrer besonderen Eigenschaften, interne Treffen mit unterschiedlicher Häufigkeit und verschiedenen Inhalten organisiert.

Der Nationalrat hat in seinen Versammlungen oft versucht, der Ausbildung eine genaue und für alle gemeinsame Richtung zu geben, und dabei ist er noch immer auf dem Weg. Ein wichtiger Aspekt bezieht sich auf den Austausch und die Verbreitung der Nachrichten, die die Unio betreffen, und dabei bedient man sich der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Regina degli Apostoli“ (Königin der Apostel).

Der Nationalrat hat – in seinem bis heute kurzen Bestehen – auch versucht, die Zusammenarbeit der verschiedenen Räte mit dem Leben der Orts- und Landeskirche zu erleichtern. In

diesen letzten Jahren hat der Nationalrat ein Weiterbildungsprojekt vorbereitet, das augenblicklich noch überprüft wird, und eine interne Ordnung, die vom General-Koordinationsrat *ad experimentum* approbiert wurde; nun ist er dabei, einen Leitfaden für die Lokalräte auszuarbeiten, der nützliche Hinweise für deren Leben enthält.

Das Leben der italienischen Unio hat vor nicht langer Zeit begonnen, und das, was sich hauptsächlich zeigt, ist auf Seiten einer gewissen Zahl von Laien eine ehrliche Liebe zum hl. Vinzenz, ein ehrlicher Wunsch, ihn kennen und seinen Geist in ihrem Leben umsetzen zu wollen. Der Nationalrat ist daher auf der Suche, genau diesen Bedürfnissen zu begegnen, indem er verschiedene Wege ausprobiert.

Wir sind jedoch alle überzeugt, dass jedwede Initiative, die nicht aus einem authentischen Zeugnis seitens der Ausbilder entspringt und keine tiefe Erfahrung von Umkehr mit sich bringt, nicht dahin führen kann, den hl. Vinzenz kennen zu lernen. Wir sind also auf dem Weg.

III. Vorstellung des Generalkongresses der Unio 2003

Auf Weltebene sind wir nun auf dem Weg zu einem ersten Generalkongress der Unio (vgl. GS Nr. 67), der vom 14.–21. September 2003 in Tschenstochau/Polen stattfinden wird. Es ist ein Weg, den wir, wie wir alle spüren, in Gemeinschaft, in der Einheit zurücklegen wollen. Und dies vereinigt zu leben, ist noch stärker und anspruchsvoller, als es nur gemeinsam zu leben.

Im vergangenen November haben die National-Koordinationsräte von Argentinien, Australien, Belize, Bolivien, Brasilien, Deutschland, Italien, Kanada, Kamerun, Polen, Schweiz und USA dem Generalsekretariat ihre bevorzugte Wahl für das Thema des Kongresses mitgeteilt. Unter den verschiedensten Optionen befanden sich: „*Es ist Zeit für eine neue »Phantasie der Liebe«*“; „*Die Unio – eine Art, Kirche zu sein*“; „*Die Unio – Schule der Communio in der Kirche des dritten Jahrtausends*“.

Im Generalsekretariat und im General-Koordinationsrat waren wir wirklich beeindruckt von den erhaltenen Antworten; diese haben auf die eine oder andere Art vor allem zwei Dinge hervorgehoben: 1. die Unio in den verschiedensten Ausdruckformen und den verschiedenen Ländern wünscht, weiter zu gehen, ihre Lebendigkeit auszudrücken; 2. die Unio spürt, dass ihr Platz, ihre Identität in der Kirche ist, besser noch: die Kirche zu leben ist.

So hat der General-Koordinationsrat beim Treffen am 27. Dezember 2001 das Thema gewählt, das in den National-Koordinationsräten am meisten Echo gefunden hatte: „*Es ist Zeit für eine neue »Phantasie der Liebe«*“ (NMI, 50). Es ist der starke Appell des Papstes, der in seinem Apostolischen Schreiben alle – auch uns – ruft, weiter vorzudringen, unsere Netze auf hoher See auszuwerfen (vgl. Lk 5, 4), so wie wir sind, vielleicht auch mit dem Gefühl der Schwäche, des Misserfolges, da wir keinen Fisch gefangen haben, aber leidenschaftlich treu im Glauben, dass die Liebe, d. h. Jesus zu leben, alle Dinge stets erneuert.

In den darauf folgenden Monaten – bis Juni – hat man daran gearbeitet, die Inhalte des Kongresses genauer festzulegen, vor allem in Bezug auf den Geist, die Struktur und die Themen der Hauptvorträge. Dem Obertitel wurde ein Untertitel beigefügt: Wie antworten wir heute auf die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes?

Bezüglich des **GEISTES** des Kongresses tauchten folgende Punkte auf:

Das Zönakulum: die tiefste Wirklichkeit, die den Geist und die Aktivitäten des Kongresses charakterisiert:

Wo immer ich auch bin, will ich mir vorstellen (und ich werde mich bemühen, dieses Bewusstsein oft zu erneuern), mit allen Geschöpfen zusammen im Coenaculum von Jerusalem zu sein,

wo die Apostel den Heiligen Geist empfangen. Und so, wie die Apostel dort mit der heiligsten Maria zusammen waren, stelle auch ich mir vor, dort mit meiner mehr als geliebtesten Mutter Maria und mit dem mehr als geliebtesten Bräutigam Jesus zusammen zu sein. Ich bin sicher, dass diese als meine besonderen Fürsprecher die Fülle des Heiligen Geistes auf mich und die anderen herabsteigen lassen werden (OOCC X, 86).

Das Zönakulum ist zu verstehen als Erfahrung unseres Weges der dynamisch gelebten Treue, wie für die Apostel und Maria, in all seinen Etappen: Gründonnerstag, Karsamstag, der Morgen der Auferstehung, die Zeit der Erscheinungen, Pfingsten, Ankündigung der Evangelisierung.

Das Zönakulum: Ort des Gebetes und Schule der Formation.

Die Aktivitäten während des Kongresses müssen so animiert sein, dass alle Teilnehmer sich berufen fühlen, diese als Ausdruck der eigenen Erfahrung von Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu leben.

Die Arbeiten des Kongresses müssen ermutigen, die Werke zu feiern, die Gott durch uns in der Unio und für die Unio vollbracht hat.

Die Aktivitäten müssen das Bewusstsein fördern, dass der Appell an eine neue Phantasie der Liebe wesentlich in der Gewöhnlichkeit des Alltags zu leben ist und nicht allein in der Planung von Werken.

Der Kongress muss den prophetischen Geist fördern, der seinen Ursprung in der Herausforderung hat, das pallottinische Charisma, Geschenk des Heiligen Geistes, neu zu beleben.

Das Zusammenkommen muss helfen, auf unsere Ängste und unser Versagen mit derselben Annahme zu schauen wie in Momenten der Gnade (vgl. GS 1).

Der Kongress wird alle Teilnehmer einladen sich hinzugeben und so aktiv in alle Tätigkeiten des Kongresses einbezogen zu sein.

Man wird den Akzent auf die Vereinigung und ihren Platz in der Weltkirche legen.

Der Kongress muss durch die gegenseitige Offenheit für den Erfahrungsschatz charakterisiert sein, so dass wir alle neue Weisen lernen können, Vereinigung zu sein.

In Bezug auf die **STRUKTUR** ergaben sich folgende Punkte:

Zeitplan der Arbeiten:

Dauer: 8 Tage

Beginn: Abend des 1. Tages

Abschluss: Mittagessen des 8. Tages

5 Tage für Berichte und Vorträge, Gruppenarbeiten usw.

1 Tag für die Wallfahrt

Hinsichtlich der **THEMEN** der Hauptvorträge, hier die (quasi) endgültigen Titel:

Das Zönakulum: Ikone unseres Ausbildungsweges von Gründonnerstag bis Pfingsten und darüber hinaus in der dynamischen Treue zum pallottinischen Charisma.

Die Erfahrung von Gott als unendliche Liebe und Barmherzigkeit beim hl. Vinzenz Pallotti.

Das Bedürfnis der Welt von heute, die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu erfahren.

Die Prioritäten der Vereinigung in der Kirche des neuen Jahrtausends.

„Es ist Zeit für eine neue »Phantasie der Liebe«: unsere Antwort.

Und **DARÜBER HINAUS** wird wichtig sein:

den Begriff der „Phantasie“ im Zusammenhang mit der Dynamik der Treue zu vertiefen, eine festliche Abschlussfeier zu haben, die einen Akt der Verpflichtung und der Sendung einschließt, die Botschaft des Kongresses zu leben, die Autoritäten der Ortskirche und der religiösen Gemeinschaften einzuladen, um an den Arbeiten des Kongresses teilzunehmen.

Das Organisationskomitee in Polen arbeitet zur Zeit daran, die Kosten für die Teilnahme, die Logistik, die Organisation der Aktivitäten der Gruppenarbeit und jene der liturgischen, erholsamen usw. Momente festzulegen.

Als Ausdruck der *Communio* und damit die Kosten für die Teilnahme in vernünftiger Weise nicht allzu hoch werden, hat das Generalsekretariat die Nationalen Koordinationsräte gebeten, Namen von möglichen Referenten und Korreferenten unter ihnen bekannten Personen (Mitglieder oder Nichtmitglieder der *Unio*) vorzuschlagen, wie auch Fonds oder Sponsoren zu suchen, um jenen die Teilnahme zu ermöglichen, die aus nicht so reichen Ländern der Welt herkommen. Auch dies ist eine Gelegenheit, um „eine neue Phantasie der Liebe“ zu leben.

IV. Aktualität des pallottinischen Charismas

Ich bin mir sicher, dass das Charisma des hl. Vinzenz Pallotti in dieser unserer Zeit lebendig und aktuell ist. Es ist in der Tat Geschenk Gottes; es ist von Gott und wird als solches nicht enden. Wir sind aufgerufen, es in allem zu suchen – in jedem Ereignis, in jedem Augenblick –, und so werden wir es immer finden, wir werden es in allem finden.

Immer mehr – aus der Erfahrung heraus, die man lebt – glaube ich, dass eine Eigenschaft unseres Charismas die Universalität ist (heute spricht man viel von Globalisierung): vom hl. Vinzenz Pallotti wissen wir, dass nichts und niemand von der Liebe Gottes ausgeschlossen werden kann. Sie ist dem zu eigen, der es liebt, alle freundlich aufzunehmen, allen zu dienen, den Bedürfnissen der Welt und der Kirche entgegenzukommen, weil das, was zählt, ist: Christus wieder lebendig werden zu lassen und den Menschen und Einrichtungen das feste und klare Bewusstsein wiederzugeben, nach dem Abbild des ewigen Wortes geschaffen zu sein.

Nach dem Beispiel des hl. Vinzenz Pallotti ist von uns nicht verlangt, besondere Werke oder Aktivitäten zu tun. Die *Unio* ist in der Tat keine Struktur der Kirche, sondern im Leben der Kirche. „Fromme Vereinigung des Katholischen Apostolates“: dieser ursprüngliche Name reflektiert wie in einem Spiegel die vier Attribute der Kirche selbst wider: die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.

Es bleibt also nichts anderes übrig, als dort, wo wir sind und wie wir sind – in den Pfarreien, Bewegungen, Familien, Schulen, Krankenhäusern, Häusern, Arbeitsstätten –, das fortwährende Element der Geisterfahrung des hl. Vinzenz Pallotti zu leben: vom Nichts zur Fülle, d. h. Christus begegnen und helfen, ihm zu begegnen.

Auch mit Beate Weis ist es so gewesen. Als wir zusammen zum Weltkongress des Katholischen Apostolates gingen (drei Mitglieder der *Unio* waren beim Kongress vertreten; bei uns war auch Adam aus Polen), kannten wir uns noch nicht – keiner wusste irgend etwas vom anderen –, doch sofort hat jeder sich im innersten „entleert“, um jenes Angesicht Christi anzunehmen und zu lieben, von dem der andere Bild und Gleichnis war. Und diese wechselseitige Liebe erzeugt die Gegenwart Christi selbst: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18, 20). Das ist es, was es bedeutet, in seinem Namen versammelt zu sein: Jesus, den Apostel des ewigen Vaters, in uns und unter uns gegenwärtig zu haben über die Grenzen des Raumes und der Zeit hinweg.

Erlaubt mir zu schließen und dem hl. Vinzenz Pallotti die letzten Worte zu überlassen:

„Ahmt die Heilige Familie von Nazareth nach in der Beharrlichkeit der Liebe Gottes, die stark ist wie der Tod“ (OCCC IX, 24).

Danke für ihre Aufmerksamkeit.

Bericht von der Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates der Unio in Limburg 12. - 14. Juli 2002

Beate Weis UAC

An dem Wochenende nahmen jeweils zwei Vertreter aus 12 Gemeinschaften der Unio in Deutschland teil. Außerdem waren einige Gäste dabei, die dem Treffen einen fast internationalen Charakter gaben: drei Mitglieder aus der Schweiz, zwei aus Österreich, zwei von der Gemeinschaft Quinta Dimensione in Rom und Frau Miellgo aus Spanien (als Gast der Hildegardisschwestern).



Um über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen, war Fr. Donatella Acerbi aus Rom eingeladen worden. Sie ist Mitarbeiterin im Generalkoordinationsrat in Rom und hat so Kontakte mit Menschen aus der Unio auf der ganzen Welt. Sie berichtete auch über die Geschichte ihrer Gemeinschaft Quinta Dimensione und über den Generalkongress, der nächstes Jahr in Polen stattfinden wird. Ihr besonderes Anliegen ist eines, das auch Vinzenz Pallotti sehr am Herzen lag: die Liebe zum Motor unseres Handelns zu machen. „Es gibt immer eine Gelegenheit, als erster zu lieben!“ sagte sie und maß der Liebe eine größere Wirkkraft zu, als jeder Struktur und Organisation. Die Begegnung mit Frau Acerbi und ihrer Begleiterin Frau Colucci und die Gespräche während des ganzen Wochenendes öffneten wirklich den Blick in die verschiedensten Ausprägungen von Unio auf der ganzen Welt. Die Übersetzung des Referates ist ebenfalls in diesen Unio-Informationen veröffentlicht.

Neben diesen motivierenden Begegnungen mit den Mitgliedern der verschiedenen Gemeinschaften wurde natürlich auch über die Arbeit und die Ereignisse des vergangenen Jahres berichtet.

Der Bericht des Präsidenten P. Norbert Lauinger zeigte, dass, obwohl das Unio-Pflänzchen hier in Deutschland noch recht klein ist, sich im vergangenen Jahr doch einiges ereignet hatte. Genauer ist im Protokoll nachzulesen. Doch sind es nicht in erster Linie Papiere und Informationen, die der Unio Leben geben, sondern Begegnungen und die Erfahrung von Gemeinschaft. Dazu war das erste Treffen der Einzelmitglieder der Unio eine gute Gelegenheit (s. den Bericht in den Unio-Informationen Nr. 2), und



die geplanten Treffen (geistliches Wochenende in Freising April 2003, Unio Kongress in Polen September 2003 und Romwallfahrt in 2004) haben besonders dieses Anliegen, die Begeisterung für die Vereinigung wachsen zu lassen. Das Präsidium bittet um Mitarbeiter für die Vorbereitung dieser Treffen.

Es freute uns besonders, dass auch in diesem Jahr drei neue Einzelmitglieder in die Gemeinschaft der Unio aufgenommen werden können. Wir wünschen ihnen, dass sie die Kraft der Gemeinschaft für ihr Wirken erfahren dürfen.



Die spirituellen und gemeinschaftlichen Impulse unseres Treffens ließen uns in einer gelösten und motivierenden Atmosphäre arbeiten.

Dass die Vertreter der deutschen Unio-Gemeinschaften schon zu einer kleinen Familie zusammengewachsen sind, zeigte sich in den vielen kleinen persönlichen Begegnungen rund um die Arbeitseinheiten der Vollversammlung. Als einen freundlichen Blick Gottes auf unser Treffen, interpretierten wir das Aufhören des Nieselregens genau für die Zeit unseres gemeinsamen Grillabends am Samstag.



Inzwischen wurden Frau Bernadette Peters und Herr Stefan Buser in die Unio aufgenommen. Die Aufnahme feiern fanden am 29. September in St. Josef Hersberg (Bodensee) und am 13. Oktober in Friedberg statt. Frau Brigitte Rössler wird am 26. Januar 2003 in Hofstetten in die Unio aufgenommen.

Bericht vom süddeutschen Unio-Regionaltreffen in Friedberg vom 4. – 6. Oktober 2002

Beate Weis UAC

Zu diesem Wochenende waren fast 30 Teilnehmer aus neun Gemeinschaften der Unio in Süddeutschland in Friedberg zusammengekommen. Die Theresienschwestern aus Mering und die Unio Gruppe ‚Gloria Dei‘ hatten das Treffen sehr liebevoll vorbereitet. So konnten sich alle leicht in die Gemeinschaft einfinden und das Wochenende in einer freudigen Atmosphäre erleben.

Das Symbol der Perle durchzog das ganze Treffen. Bereits die Vorstellungsrunde am Freitag Abend stand unter der Fragestellung, welche Perle, welchen Schatz die Unio für jeden einzelnen darstellt, und jeder legte sich selbst in Form einer persönlich gekennzeichneten Perle in ein Schatzkästchen in der Mitte der Gesprächsrunde zurück.

Nach der Morgenmesse am Samstag unterhielten wir uns in Kleingruppen über das Rahmenthema unseres Wochenendes. Es lautete:

Kirche heute – welche Herausforderung bedeutet das für uns in der UNIO

Einige Fragen dienten als Gerüst für den angeregten Austausch: Wo entdecke ich Perlen in der Kirche, in unseren Gemeinden, unserer Gemeinschaft und in mir, und wie wird mit diesen Perlen umgegangen? Wo hilft uns die Gemeinschaft, Perlen zu finden und selbst Perle zu sein? Begleitend dazu hatten wir unsere Perlen aus dem Schatzkästchen mit einer Schnur versehen, denn eine Perle braucht einen Halt, damit sie nicht wegröllt. Kann die Unio ein solcher Halt für uns sein?

Der Samstag Nachmittag wurde zu einem sehr schönen Gemeinschaftserlebnis. Bei wunderbarem Wetter machten wir einen Spaziergang zur Wallfahrtskirche ‚Herrgottsruh‘, wo uns P. Kunz in einer Meditation, begleitet von Bruder Norbert an der Orgel, zum wohltuenden Innehalten beim ‚Herrgott‘ einlud. Anschließend erzählte er über die Schätze und die Wallfahrtsgeschichte dieser wunderschönen Kirche, einer besonderen Perle der Architektur und der Begegnung mit Gott.

Zum Abendessen führen wir hinaus zu den Theresienschwestern nach Mering. Sie führten uns durch Haus und Altenheim und luden uns anschließend noch in ihr Wohnzimmer zum gemütlichen Beisammensein. So lernten wir viele lebensfrohe und begeisterte Schwestern der Gemeinschaft noch näher kennen.

Beim Morgenlob am Sonntag machte uns Schwester Lucia durch Zitate Vinzenz Pallottis deutlich, wie uns der Begründer unserer Unio-Gemeinschaft das Wirken im Reich Gottes ans Herz legt und in uns allen regte sich durch die Gemeinschaftserfahrung dieses Wochenendes wieder eine neue Motivation für diesen Auftrag.

Den methodischen Höhepunkt des Wochenendes gestaltete Gertrud Dollinger von der Gruppe ‚Gloria Dei‘ mit einer Bibelarbeit zum Evangelium der Heilung des Gelähmten am Teich Betesda. Mit biblischen Erzählfiguren konnte diese Geschichte von allen besonders anschaulich nachempfunden werden. (Biblische Erzählfiguren, sind selbstgefertigte Figuren, die sich leicht in jede beliebige Körperhaltung bringen lassen und sich deshalb sehr gut dafür eignen, eine biblische Geschichte in ihrem Verlauf mit großem Ausdruck zu gestalten.) Gertrud Dollinger führte sehr einfühlsam immer weiter in die Tiefe des Geschehens.

Zum Abschluss des Treffens feierten wir gemeinsam die Sonntagsmesse. Hier erschien mit dem Evangelium des Schatzes im Acker, das uns P. Bernhard Weis auslegte, noch einmal das Symbol der Perle. Daraufhin nahmen wir alle noch einmal die Perle in der Schatzkiste zur Hand und verbanden die Enden der Schnüre zu einer großen Kette, nicht ohne vorher noch einige Perlen als Stellvertretung derer, die uns am Herzen liegen, einzufügen. So bildete ein schönes Symbol unserer Zusammengehörigkeit in der Unio den Abschluss dieses freudigen und motivierenden Wochenendes.

(Übersetzung aus dem Englischen)

Rom, 25. Juli 2002

**An alle Präsidenten der Nationalen Koordinationsräte der UAC
An alle Oberinnen und Obern der UAC-Gemeinschaften**

Betr.: Einberufung des UAC-Generalkongresses (vgl. Generalstatut, nr. 67)

Liebe Freundinnen und Freunde in Christus,

der Generalkoordinationsrat freut sich, den ersten Generalkongress der Unio einzuberufen, welcher vom 14. bis 21. September 2003 in Polen gefeiert werden wird.

Wir leben in einer bedeutsamen Zeit der Kirche, welche wieder einmal Herausforderungen begegnet, die nach neuen Antworten rufen. Es gibt den Ruf nach einer „neuen Evangelisierung“, ein Ruf, der oft durch Papst Johannes Paul II. angeführt wird. Das Kongress-Thema „Es ist Zeit für eine neue *Phantasie* der Liebe“ ist seinem Apostolischen Brief *Novo Millennio Ineunte*, Nr. 50 entnommen. Unsere Antwort auf diesen Ruf wird im Mittelpunkt dieser Eröffnungsveranstaltung in der Vereinigung des Katholischen Apostolates stehen.

Weitere Informationen werden in den nächsten Monaten erfolgen, sowohl von Seiten des Generalsekretariates (Rom) wie auch von Seiten des Organisationskomitees (Polen). Wir bitten alle Mitglieder der Vereinigung, den Kongress in ihr Gebet zu schließen. Nur durch die Offenheit für den Geist und die Bereitschaft, die Gnaden und Einsichten, die wir empfangen, in die Tat umzusetzen, kann die Unio weiter wachsen und Vinzenz Pallottis Ziel verwirklichen, dass sie eine immer wirksamere und einigende Realität für „die Wiederbelebung des Glaubens und die Förderung der Liebe“ in Kirche und Welt wird.

Wir danken euch im Voraus dafür, dass ihr diese Versammlung willkommen heißt und unterstützt. Wir fahren fort, unsere Patronin Maria, die Königin der Apostel, zu bitten, dass eure je eigenen Bemühungen reichlich gesegnet sein werden.

Im hl. Vinzenz geschwisterlich verbunden,

P. Seamus Freeman, SAC
Präsident, Generalkoordinationsrat

Sr. Sara Carfagna
Sekretärin, Generalkoordinationsrat